

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2025

"Die Bremer Stadtmusikanten" von
Zinnober/Theater o.N. – Archivalien
aus 3 Jahrzehnten Freier
Theaterszene Berlin (1986-2019)

(Stand: März 2026)

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	BERLIN	
---	---------------	---

Inhalt

1. Allgemeines	3
1.1. Ausgangssituation und Projektziele	3
1.2. Projektorganisation	4
2. Projektverlauf und Ergebnisse	4
2.1. Projektverlauf	4
2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	5
2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	6
3. Ausblick	7
4. Anhang	8

1. Allgemeines

Das Theater o.N. ist ein freies Theater mit Spielstätte in Berlin, das Inszenierungen für Kinder und Erwachsene produziert, die auch überregional und weltweit gastieren. 1979/80 als Theater Zinnober gegründet, war es das erste freie Theater der ehemaligen DDR. „Zinnober“ setzte durch eine radikal persönliche Herangehensweise eine politische Markierung in die Kulturlandschaft der DDR.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Im November 1986 brachte Zinnober, die „erste freie Theatergruppe der DDR“, ein neues Stück heraus: ihre Variante der „Bremer Stadtmusikanten“ für Kinder ab 4 Jahren, inszeniert von Gabriele Hänel, gespielt von Günther Lindner, Uta Lindner (geb. Schulz) und Iduna Hegen. Ein Schattenspiel nach dem Märchen der Brüder Grimm. Was damals niemand ahnte: Das Stück blieb über mehr als 30 Jahre mit Originalbesetzung und -bühnenbild im Spielplan des Theaters. Entwickelt in der DDR, folgten preisgekrönte Einladungen zu Festivals, u.a. 1987 Puppentheaterfestival der DDR in Magdeburg (2. Preis im Ensemblewettbewerb, Preis der Kinderjury) und erste Gastspielreisen „in den Westen“ (1987 – Dordrecht, Niederlande; 1988 – Graz, Österreich, Wiener Festwochen; 1989 Mistelbach, Österreich). Es durchlebte die Wendezeit – eine turbulente Zeit auch für die Theatergruppe, die sich in diesen Jahren von Zinnober in Theater o.N. umbenannte. Es war in den nachfolgenden Jahrzehnten bis hin zum Tod von Günther Lindner im Jahr 2021 ein Spiegel der zeitgeschichtlichen Entwicklungen. Die Figuren sollten eigentlich irgendwann mal neu gemacht werden, was nie gelang („es waren einfach nicht dieselben Figuren“, Uta Lindner) – sie wurden daher immer wieder repariert und geflickt, mitunter auch bemalt von ihren jungen Zuschauerinnen. Und so sammelten sie über die Jahre mit mehr als 1000 Vorstellungen insgesamt unzählige Spuren auf, die sie selbst zu lebendigen Zeitzeugen werden lassen. Das Projekt umfasst die Ersterschließung, Digitalisierung und öffentliche Zugänglichmachung aller wesentlichen Archivobjekte von Bühne und Requisiten über Plakate, Flyer, Szenenfotos, Abendzettel, Textbücher und Probennotizen bis hin zu Dokumentationen der Gastspielreisen und Vorstellungen in Berlin einschließlich Einnahmen und Ausgaben der Theatergruppe. Drei der vier Spielerinnen, heute ca. 70 Jahre alt, können als Zeitzeug*innen an dem Projekt beteiligt sein (Interviews). Die Projektergebnisse werden zum Abschluss in einem Kulturellen Salon am Theater o.N. vorgestellt.

Projektziele

- Erstmalige Erschließung der Archivmaterialien des Theaterstücks „Bremer Stadtmusikanten“ (Premiere 1986 als Theater „Zinnober“ in der DDR; im Repertoire des Theaters Zinnober/Theater o.N. bis 2019)
- Entwicklung eines Workflow-Modells zur Erfassung, Archivierung, Inventarisierung, Digitalisierung, Rechtklärung, Online-Bereitstellung und öffentlichen Vermittlung
- Digitalisierung ausgewählter Archivmaterialien verschiedener Medientypen; u.a. fotografische Erfassung/Digitalisierung der Original-Bühne und der Original-Figuren aus konservatorischen Gründen (ca. 15 Objekte); zur Bewahrung und öffentlicher Zugänglichmachung unter CC BY 4.0 - Lizenz
- Erschließung der Geschichte und Entwicklung des Theaters Zinnober/Theater o.N. in Berlin über vier Jahrzehnte von der DDR über die Wendezeit bis zur Gegenwart am Beispiel des

Theaterstücks „Bremer Stadtmusikanten“ als das am längsten gespielte Stück des Ensembles (Zeitzeuginneninterviews mit Uta Lindner, Iduna Hegen und ggf. weiteren Gründerinnen und Wegbegleiter*innen; Analyse und Aufbereitung der Daten vorhandener Vorstellungsbücher, z.B. Darstellung Gastspielreisen DDR, Westdeutschland und Europa/Welt; Darstellung rechtl. und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Finanzierungsmodelle)

- Veröffentlichung der Digitalisate auf museum-digital, DDB, Europeana und DADFK (Kooperationspartner)
- Vermittlungsangebot in Form eines Kulturellen Salons zur öffentlichen Präsentation der Archivarbeit und der entstehenden Digitalisate.

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Theater o.N.
Projektleitung	Doreen Markert
Projektmitarbeiter:innen	Uta Lindner, Iduna Hegen, Kata Kovacs, Barbara Jennerwein, Nele Riepl, Dagmar Domrös
Externe Beteiligte	Henning Fülle
Gesamte Projektlaufzeit	01.03.2025-31.12.2025 Durchführungszeitraum bis 28.02.2026

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
APO	Gesamte Laufzeit	Projektverwaltung/-buchhaltung, Abrechnung, Belegerstellung, -prüfung, Projektkontoführung, Überweisungen, zahlenmäßiger Verwendungsnachweis, Organisation /Koordination Kultureller Salon	Kata Kovacs
AP1	Projektinitialisierung 1.3. bis 31.3.25, dann projektbegleitend bis Projektende	Projektkoordination, Fördervertrag schließen, Projektbeginn einleiten einschl. 1. Mittelabruf, Teambildung einschl. Vertragsverhandlung/ -unterzeichnung, Zeitplan und Budget prüfen und ggf. aktualisieren, Koordination der anstehenden Projektaktivitäten/ Arbeitspakete, Organisation Kultureller Salon	Doreen Markert

AP2	1.3.2025-31.12.2025	Öffentlichkeitsarbeit, ÖA zur Bekanntmachung des Projektes	Nele Ana Rieple
AP3	1.3.-6.6.2025	Recherchen, Vorbereitungen für Inventarisierung; Erstellung eines Workflow-Modells; Findmittel Aufsuchen/Sortierung Objekte etc.	Uta Lindner, Iduna Hegen, Archivmitarbeiterin Barbara Jennerwein
AP4		Wegen Mittelanpassung gestrichen	
AP5	Mitte Juni 2025	Auswahl der Objekte – finale Liste der zu digitalisierenden Materialien/Objekte	Uta Lindner, Iduna Hegen, Barbara Jennerwein
AP6		Wegen Mittelanpassung gestrichen	
AP7	Juni 2025	Digitalisierung Bühnenobjekte	David Beecroft und Mitarbeiter*innen
AP8	Sept 2025-Jan 2026	Digitalisierung weitere Objekte	Faktura gGmbH
AP9	Aug-Jan 2025	Interviews einschl. Transkription	Henning Fülle, Uta Lindner, Iduna Hegen, Barbara Jennerwein
AP10	Juli 2025-Jan 2026	Inventarisierung, Erschließung, Anreicherung der Metadaten, Datenkuration auf der Plattform museum-digital einschl. Verwendung der Normdaten	Barbara Jennerwein
AP11	Dez-Jan 2025	Endredaktion Metadaten	Barbara Jennerwein, Uta Lindner, Iduna Hegen, Doreen Markert
AP12	Restarbeiten QU1/2026	Verfügbarmachung der Objekte, Bereitstellung auf museum-digital	Barbara Jennerwein
AP13	Restarbeiten QU1/2026	Weitergabe der Objekte 1, Export an DDB/Europeana	Barbara Jennerwein, DDB/Europeana
AP14	Restarbeiten QU1/2026	Weitergabe der Objekte 2, Export an Digitales Archiv der Freien Darstellenden Künste (DAFDK)	Barbara Jennerwein, Steffen Wedepohl
AP15	Sept bis Dez 2025	Finalisierung internes Workflow-Modell	Projektteam gesamt
AP16	Vorbereitung Nov-Dez 2025	öffentliche Veranstaltung "Kultureller Salon", Februar 2026	Projektteam gesamt
AP17	Restarbeiten QU1/2026	Langzeitarchivierung	Barbara Jennerwein, ZIB

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

102 Objekte wurden auf museum-digital verzeichnet und mit strukturierten Metadaten versehen: 14 Stabfiguren; 12 Kulissen und Requisiten; der Schattenschirm mit Aufhängungen und Standgewicht; Lichtmast, Scheinwerfer und Spiegelrolle, fünf Instrumente; 42 historische Fotografien der Stabfiguren und Szenenbilder; zwei Notizbücher (45 und 105 Seiten); je ein Skript

und Textbuch; drei Plakate und drei Werbemittel (zwei Handzettel/eine Postkarte); fünf Notate aus der Entwicklungszeit der Inszenierung; Aufführungsmitschnitte aus den Jahren 1987 und 2010; ein Artikel einer Fachpublikation; ein Zeitzeugen-Interview. Nach Anpassung des Vorhabens wurden Verträge und Presseberichterstattung von der Digitalisierung ausgenommen.

Technische Parameter

Die Digitalisate der Bühnenobjekte hat Fotograf David Beecroft mit einer Sony ILCE-7M3 erstellt. Die Ausgabe erfolgte im Tiff-Format mit 300 dpi und einer Farbtiefe von 3 x 8 Bit pro Kanal (24 Bit). Die Bilddateien zur Veröffentlichung auf museum-digital wurden auf eine maximale Kantenlänge von 2000 Pixeln (längere Bildseite) reduziert und als JPG komprimiert.

Die Digitalisate der Bücher, Flachware und Mitschnitte wurden vom Dienstleister Faktura gGmbH mit einem Epson Expression 12000XL erstellt. Bücher und Flachware wurden mit einer Auflösung von 600 ppi gescannt. Für die Veröffentlichung auf museum-digital wurden die Bilddateien auf eine maximale Kantenlänge von 1200 Pixeln (längere Seite) reduziert und als JPG komprimiert. Die beiden Videomitschnitte wurden als mkv/ffv1-Datei ausgegeben, für die Veröffentlichung als mp4/H.264-Datei komprimiert. Das Zeitzeuginnen-Interview wurde als WAV-Datei erstellt und für die Veröffentlichung als mp3-Datei komprimiert.

Rechteklärung

Die Digitalisate der Bühnenelemente (Figuren, Requisiten, Beleuchtung, Instrumente, Bühne) sind mit CC BY 4.0 lizenziert. Bei einem Mitschnitt konnten wir die Urheberschaft nicht klären, wir haben uns für eine Veröffentlichung als Orphan Work entschieden. Bei dem Notizbuch aus dem Bestand der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sind Rechte vorbehalten (RR-F). Alle weiteren Objekte sind mit CC BY-NC-ND, die Metadaten mit CC0 lizenziert. Die Rechteklärung erwies sich als aufwendiger als geplant – eine Lernerfahrung für künftige Vorhaben, die deutlich machte, dass dafür mehr Zeit eingeplant werden muss.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Die Digitalisierung von Objekten der Inszenierung „[Die Bremer Stadtmusikanten](#)“ markiert für das Theater o.N. den Auftakt zur Archivierung seiner Sammlung. Das Projekt konnte erfolgreich durchgeführt werden, die gesetzten Ziele haben wir erreicht.

Das Projekt lenkt den Blick auf ein Kapitel Theatergeschichte, das bislang wenig Sichtbarkeit erfährt: die Wurzeln der freien Theaterszene in Ostdeutschland. Theater Zinnober war die erste freie Gruppe der DDR, ein Biotop ostdeutscher Subkultur. Mit einfachsten Mitteln entstand hier spektakuläres Theater. Die Wende stellte eine Zerreißprobe dar; einige Mitglieder verließen das Ensemble, aus Zinnober wurde das Theater o.N. Aber die vier „landesflüchtigen“ Tiere blieben – bis 2019 brachten Günther Lindner, Uta Lindner (geb. Schulz) und Iduna Hegen das Schattenspiel auf die Bühne, in Berlin und auf Hunderten Gastspielreisen. Günther Lindner war nicht nur als Spieler, sondern auch Figurengestalter und Ausstatter maßgeblich an der Produktion beteiligt. Er reparierte und pflegte die Figuren, die während der Aufführungszeit nie ausgetauscht wurden. Die Inszenierung ist ein wichtiger Teil seines Vermächnisses.

Die Inszenierung hat vielfältige Spuren hinterlassen. Die Heterogenität des Materials erwies sich im Projektverlauf sowohl als Chance als auch Herausforderung. Sie ermöglichte die Auswahl von Objekten, die eine große Bandbreite an Kontextualisierungen eröffnen. Das bedeutete aber, sich bei jeder Medienform auf die spezifischen Empfehlungen zur Erstellung der Digitalisate und Metadaten einstellen zu müssen. Dank der Unterstützung der Mitarbeiter*innen von digiS ist es uns gelungen, den jeweiligen Anforderungen gerecht zu werden. 102 Objekte des Bestands sind nun interessierter Öffentlichkeit und Wissenschaft zugänglich. Neben den [Stabfiguren](#) und weiteren Bühnenelementen gehören dazu unter anderem [Vorstellungsbücher](#), [Fotografien](#), [Notate](#) und [Plakate](#) – Objekte, anhand derer sich die Geschichte der Inszenierung nachvollziehen und im historischen Kontext verorten lässt. Ein [Zeitzeuginneninterview](#) erweitert diese Auswahl um die persönlichen Erinnerungen zweier Ensemblemitglieder und erleichtert die Einordnung.

Die Teamkonstellation trug wesentlich zum Erfolg bei: Eine Archivarin hat die Objekte in Zusammenarbeit mit den Ensemblemitgliedern Uta Lindner und Iduna Hegen erschlossen. Dadurch war es möglich, aus erster Hand Informationen zu den Objekten zu erhalten und in den beschreibenden Metadaten abzubilden. Ohne diesen Austausch hätten viele Merkmale nicht so detailliert beschrieben werden können, hätte sich der Entstehungszusammenhang nicht so facettenreich entfaltet, wären Geschichten der Objekte unerzählt geblieben. So kann die Nachwelt nun erfahren, wie die [Stabfigur Hund](#) ihre Geschmeidigkeit gewann und dass die Figuren nicht nur von [Kindern der Spieler*innen](#), sondern auch [Teilnehmenden eines Aktmalkurses](#) bunt bemalt worden sind. Es ist dadurch auch gelungen, viele Ereignisse im Zusammenhang mit den Objekten zu recherchieren und in den Metadaten zu verzeichnen.

Ein weiteres Ergebnis ist die Etablierung von Workflows im Umgang mit Archivgut. Für die Arbeitsfelder Inventarisierung, Digitalisierung und Zugänglichmachung konnten stabile Arbeitsabläufe definiert werden. Hier zeigte sich die Heterogenität des Materials als Vorteil. Einmal mit einer Medienart durchlaufene Arbeitsschritte mussten mit anderen Medienarten wiederholt werden, sodass die Tragfähigkeit der Abläufe validiert werden konnte. Als hilfreich erwies sich die Entscheidung, die Inventarnummer als Stamm der Dateinamen der Digitalisate zu verwenden, sodass eine zweifelsfreie Zuordnung gesichert ist.

Konservatorische Maßnahmen und Verbesserung der Aufbewahrungssituation

Angestoßen durch das Projekt war es auch möglich, Überlegungen anzustellen, wie die unter konservatorischen Gesichtspunkten kritische Lagerung der Sammlung verbessert werden könnte.

Sie sind in die Handreichung „[Gut verpackt](#)“ des Kooperationspartners Digitales Archiv der freien darstellenden Künste (DAFDK) eingeflossen. Dazu gehört die Berücksichtigung von Risiken bei der Gestaltung künftiger Lagerflächen (10 agents of deterioration). Die Flachware wurde nach der Digitalisierung gereinigt in langzeitstabile Verpackungen umgelagert, fotografische Abzüge in p.a.t.-zertifizierte Hüllen verpackt.

3. Ausblick

Das Theater o.N. wird sich um weitere Fördermittel bemühen, um die digitale Archivierung des Bestands weiterführen zu können. Das Projekt hat hierfür einen wesentlichen Grundstein gelegt, so dass die systematische Erschließung der zahlreich vorhandenen Objekte gelingen kann. Förderprogramme wie digiS sind an der Stelle für uns als freies Theater unerlässlich, da wir projektbezogen finanziert sind und die Archivarbeit im regulären Betrieb nur minimal gewährleistet werden kann. Im Zuge des Umzugs unserer Spielstätte in die Fröbelkapelle, angesetzt für den November 2026, planen wir eine Groberfassung des weiteren Bestands und die Erörterung sachgerechter Lagermöglichkeiten.

Im Rahmen der Kooperation mit dem DAFDK wird der Import der von museum-digital exportierten Datensätze dem Testen der Schnittstelle der [Plattform](#) dienen, um festzustellen, ob die Datensätze gut zu mappen sind oder Anpassungen an den md-Exporten oder auf Seite der Mapping-Funktionalität des DAFDK vorgenommen werden müssen. Darüber hinaus ermöglicht die Integration der Datensätze in die DAFDK-Plattform den Zugang für eine erweiterte Zielgruppe. So werden die Materialien auch für Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste sichtbar und nachnutzbar und tragen dazu bei, die Vernetzung der Bestände zu stärken.

4. Anhang



[Esel](#), [Hund](#), [Katze](#) und [Hahn](#), Foto: David Beecroft, Lizenz: CC BY 4.0



[Müller](#), [Jäger](#), [Katzenfrau](#) und [Hahnenfrau](#), Foto: David Beecroft, Lizenz: CC BY 4.0



[Räuberfamilie](#). Nachgestellte Szene, Mai 2025. Fotografie: David Beecroft, Lizenz: CC BY-4.0



Günther Lindner, Uta Lindner (geb. Schulz) und Iduna Hegen nach dem Ende einer [Vorstellung](#). Die Stabfiguren sind an die Bühne gesteckt, sodass das Publikum sie ohne trennenden Schirm sehen kann. Foto: Jochen Wermann, Lizenz: CC BY-NC-ND